

Correspondenz

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltseite 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Freitag den 27. Oktober 1882.

№ 125.

Das Zeitungswesen der Wiener Buchdrucker.

(Nach dem Wiener Vorwärts.)

Während in Deutschland bereits gegen Ende des vorigen Jahrhunderts sich die ersten Anfänge einer periodischen Fachliteratur zeigten, brachte im gemütlichen Österreich erst das „wilde“ Jahr 1848 die erste Buchdruckerdzeitung hervor; es war dies die am 2. Juli 1848 erschienene Österreichische Typographia, Journal für Arbeiter von Arbeitern, redigiert vom Sez. Josef Hermann Hillisch. Das Blatt erschien wöchentlich im Umfange von vier bis acht Seiten Quart und kostete jährlich 2 fl. K.-M. Es kamen jedoch nur 13 Nummern heraus. Die schöne Tendenz des Hillisch'schen Blattes, die der Herausgeber in seinem Programmarticle in die Worte kleidete: „Ich will als Arbeiter zu meinen Kameraden durch dieses Journal sprechen“, gefiel einigen Wiener Buchdruckern, die sich als „Künstler“ fühlten, nicht, und deren verlechter Künstlerstolz brachte ein Flugblatt: Gegengift für typographische Reaktionäre, mit der Beilage Satyros zu wege, welche Blättchen am 9. Juli 1848 dem Engländerischen Tagblatt: Wiener Katzen-Musik (Charivari), beigelegt wurden und Hillisch und seine Freunde schrecklich verarbeiten. Die Typographia, das erste österreichische Buchdruckerdachblatt, ging solcherart am Wiener „Künstlerstolz“ zu Grunde und die von Hillisch weiter herausgegebene Arbeiter-Zeitung wurde im Oktober von der Reaktion mit verschlungenen.

Das zweite Fachblatt aus dem Jahre 1848 war das am 3. August erschienene Österreichische Buchdrucker-Organ, herausgegeben und redigiert von dem als Invalid noch lebenden Kollegen Karl Philipp Hueber. Auch dieses Blatt, das Sonnabends in der Stärke eines halben Bogens Großkaro erschien und sich ausschließlich nur mit Buchdruckerinteressen beschäftigte, stieß auf die Teilnahmefähigkeit der Wiener Buchdrucker. Schon in der siebenten Nummer erklärte Hueber, daß es ihm unmöglich sei, das Blatt weiter zu führen, wenn die Teilnahme nicht stärker werde; vor einem langsamem Hinsiechen bewahrte das Buchdrucker-Organ jedoch der über Wien verhängte Belagerungszustand, der ihm kurzer Hand ein Ende bereitete. Die letzte Nummer erschien am 24. Oktober.

Nach einer längeren Pause folgte 1855 der Gutenberg, Zeitschrift für Buchdrucker, Schriftgießer, Zeichner, Holzschnieder, Graveurs, Stein- und Kupferdrucker, Galvanographen, Xylographen, Photographen, Chemistrypisten, Galvanoplastiker, Glässiger, Buchbinder &c. Das Blatt stand unter der technischen und artistischen Leitung des Direktors der Staatsdruckerei, damaligen Regierungsrats Alois Auer. Als Herausgeber, Redakteur, Drucker und Verleger figurierte der ehemalige Schuhmachermeister Michael Auer, welcher durch den Einfluß seines Bruders zum Buchdruckerprinzipal gemacht worden war. Es erschienen zwei Jahrgänge, 1855 und 1856, jeder

mit 24 Nummern. Das Blatt enthält viele gediegene technische Aufsätze, soziale, biographische und historische Artikel, und besondere Aufmerksamkeit wurde den von der Staatsdruckerei geübten grafischen Verfahren gewidmet, welche jedoch nur beschrieben und nicht wie in der ebenfalls von M. Auer herausgegebenen polygraphischen Zeitschrift Faust, deren Inhalt jedoch nur rein belletristischer Natur war, auch zur Veranschaulichung gebracht wurden. Das Blatt stand sowohl den Prinzipalen wie Gehilfen als offener Sprechsaal zur Verfügung.

Zehn Jahre fast war nun Wien wieder ohne Fachblatt, ungeachtet bereits seit 1860 eine freilichere politische Strömung in Österreich Platz griffen. Der Umstand, daß der 1863 begründete Leipziger Correspondent in Österreich einen ziemlich großen Leserkreis hatte, mag wohl den Wunsch nach einem eigenen Blatte nahe gelegt haben, und so unternahm es 1865 der Sez. Eduard Popel, eine Zeitschrift für Buchdrucker, Schriftgießer, Xylographen und Lithographen unter dem Titel Österreichische Typographia zu begründen. Popel war für ein Handinhandgehen der Prinzipale und Gehilfen, was sich aber unter den damaligen Wiener Geschäftsvorhängen und bei dem Gezank der Anhänger Lassalles und Schulze-Delitzsch im Fortbildungsverein nicht bewerkstelligen ließ. Ungeachtet großer Opfer Popels ging das Blatt 1866 infolge der politischen Ereignisse wieder ein. Die Österreichische Typographia, deren erste Nummer am 1. März 1865 herauskam, erschien monatlich zweimal vier bis sechs Seiten Großquart stark und kostete vierteljährlich 60 kr. Die letzte Nummer erschien am 30. Juni 1866.

Am 7. November 1867 erschien als Organ des Fortbildungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer in Wien zum erstenmale der Vorwärts, Zeitschrift für Buchdrucker und verwandte Interessen, welches Blatt heute noch fortbesteht und seinem Grundsätze, die Interessen der Gehilfenschaft entschieden zu wahren, unentwegt treu geblieben ist. Der Vorwärts erscheint seit 4. Januar 1878 in Antiquaschrift. Seit 1872 ist das Blatt selbständig; ein Herausgeberkomitee repräsentiert die juridische Person des Eigentümers. Das Abonnement ist in den meisten österreichischen Kronlandsvereinen obligatorisch.

Eine neue Art Fachblatt war der von F. A. Troizsche begründete 1. November 1868 erstmalig erschienene Künstler, „politisch-humoristisch-satirische Zeitschrift für Typo-, Litho-, Photo-, Steno-, Xylo-, Kalli- und sonstige Graphen, Schriftgießer, Stereotypeure und alle anderen, die für oder gegen den Druck sind“. Das Blatt erfreute sich großer Beliebtheit und war von gewissen Personen gefürchtet. Troizsche redigierte 31 Nummern, die in Kleinokta erschienen, Alfred Stenler 15 Nummern (Quart), mit Nr. 47 ging es 1870 wieder ein. Ein 1873 unternommener Versuch Karl Husars, das Blatt wieder aufzulösen zu lassen, fand wenig Unterstützung;

nach sechsmaligem Bestehen ging des Künstlers zweite Folge wieder ein. Troizsche-Stenlers Künstler kostete 1 fl., der Husarsche 2 fl. pro Jahr.

Eine dem Künstler ähnliche Erscheinung war Das Klopsholz, welches seit Mai 1882 von Alois Weiß herausgegeben wurde, jedoch bereits wieder das Zeitliche gesegnet hat. Dessen Nachfolger sind die in voriger Nummer erwähnten Elektrischen Streiflichter, herausgegeben von Karl Höger.

Bloße Flugblätter waren die 1871 und 1872 erschienenen Der Kassabote und Der Berichterstatter, die gratis verteilt wurden und den Zweck hatten, die Vereinigung des Fortbildungsvereins mit dem Unterstützungsverein zu hindertreiben. Sie sind als die Vorläufer der Österreichischen Buchdrucker-Zeitung zu betrachten, die am 4. Februar 1873 erschien, einst Organ des Gremiums der Buch-, Stein- und Kupferdrucker Wiens, des Deutsch-Österreichischen Buchdruckervereins und des Vereins der Wiener Buchdruckerei- und Schriftgießerei-Faktoren war und heute dem Graphischen Club in Wien gehört. Die Österreichische Buchdrucker-Zeitung erscheint bis heute möglicherweise im Quartformat, bis 1877 in Fraktur, seitdem in Antiquaschrift und ist heute eines der vorzüglichst ausgestatteten Fachblätter. Redakteure waren J. Mitter, Friedr. Jasper, Josef Heim, gegenwärtig ist es Karl Dittmarsch.

Zur Unterstützung des Vorwärts erschien zur Zeit der 1876er Preisbewegung Der Buchdrucker, als dessen Redakteur und Herausgeber Franz Schiffer zeichnete. Der Buchdrucker sollte auf die Unterstützungsvereinler wirken, erschien erstmalig am 11. Juli 1876, vier Seiten stark, ging aber mit der 13. Nummer wieder ein.

Schließlich ist noch unter der Wiener periodischen Fachliteratur das von Josef Heim 1879 begründete Blatt Freie Künste zu erwähnen, das sich vorzugsweise mit der Lithographie und dem Steindruck, nebenbei aber auch mit dem Buchdruck beschäftigt. Es erscheint halbmonatlich.

Korrespondenzen.

J. B. Frankfurt a. M., 2. Oktober. In der am 16. September abgehaltenen Versammlung des Bezirksvereins kam unter „Geschäftlichen Mitteilungen“ zunächst der Bericht unsers Reise- und Arbeitslosenfasserverwalters für den Monat August zur Verlesung; aus dem Bericht ist zu ersehen, daß in besagtem Monat an 110 Reisende (90 mit weißer, 20 mit grüner Legitimation) für 563 Tage 558,50 M. und an 7 konditionslose Mitglieder für 148 Tage 148 M., zusammen also 686,50 M. verausgabt worden sind, während noch 3 weitere arbeitslose Mitglieder ausgesteuert bez. nicht bezugsberechtigt waren. Hierauf ging man zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Berichterstattung über die zweite Generalversammlung des U. B. D. B.“ über, in welche sich unsere Delegierten teilten. Die

Diskussion darüber wurde der nächsten Versammlung vorbehalten. — Weitern Verhandlungsgegenstand bildete die Beschwerde eines Mitglieds gegen die Redaktion des Corr. Der Beschwerdeführer, Herr Kern, dessen Brief in dieser Angelegenheit geschäftsordnungsmäßig eingangs der Versammlung ad 1 verlesen worden, führt hierzu in einem übersichtlichen Resümee des ganzen Verlaufs der Angelegenheit aus, daß nicht persönliches, sondern nur das Interesse des Vereins ihn bewogen habe, gegen daß in Nr. 73 des Corr. aufgetauchte Delegiertenkonferenz-Projekt Front zu machen, indem wir bei Annahme desselben nur eine rücksichtliche Einrichtung ins Leben rufen würden, deren noch gerade genug aus dem Wege zu schaffen seien. So gern Redner die mannigfaltigen Verdienste der Redaktion um unsere Organisation anerkenne, umso mehr müsse er die Art und Weise der Behandlung und Benennung unserer selbstgeschaffenen Einrichtungen bedauern, wie es in dem in Nr. 88 des Corr. unter „Leipzig“ veröffentlichten Artikel, der eine Widerlegung seiner Entgegnung in Nr. 83 sein sollte, geschehen ist, und worin auch noch in ganz unzulässiger Weise über alle eifrigeren Versammlungsbesucher sowie Redner, frühere und jetzige Vorstandsmitglieder, hergefallen wird. Dies stillschweigend hinzunehmen sei ihm nicht möglich und zwar schon mit Rücksicht auf die Mitgliedschaft, bei welcher er nun schon seit einer Reihe von Jahren thätig wirkte. Mit der zweiten, allerdings nach dem Vorhergegangenen ohne Glacéhandschuhe geschriebenen Erwiderung sei er aber schon angelkommen, indem der Verfasser des erwähnten eigenartig zarten Artikels in Nr. 88 in einem groben Briefe die Zurückweisung motivierte, wozu er von der Redaktion Auftrag erhalten habe, außerdem sei Beschwerdeführer noch mit einer verhöhnenden Notiz in der Rundschau der Nr. 97 bedacht worden. Redner fasse seine Beschwerde dahin zusammen, daß es unzulässig sei, Mitgliedern, welche über alle Einwürfe noch lange nicht erhabenen Redaktionsprojekten entgegentreten, mit Beleidigungen „heinzuleuchten“, und erfuhe deshalb um das Urteil der Versammlung, um eventuell aus seiner bisherigen absoluten Passivität, zu welcher er sich infolge dieser Sachlage verpflichtet glaubte, heraustreten zu können. Nachdem noch mehrere Redner zu dieser Angelegenheit gesprochen, wurde zur Abstimmung der von einem der selben gestellten Resolution geschritten. Dieselbe, einstimmig angenommen, lautet: „Die Versammlung des Bezirksvereins Frankfurt a. M. erklärt hiermit, daß Herrn Kerns Eintreten gegen das beregte Delegiertenkonferenz-Projekt ausschließlich im Interesse des U. V. D. V. erfolgt ist, würdigt dessen uneigennützige und erspriessliche Thätigkeit im Verein, erblickt in dem Gegenartikel in Nr. 88 des Corr. eine Beleidigung aller überzeugungstreuen und eifrigeren Mitglieder und rügt besonders die sehr groben Ausdrücke „Krimi-Kram“ und „heuchlerisch“, welche die Redaktion unter keinen Umständen hätte passieren lassen dürfen.“

E. Leipzig. Der Frankfurter Schreinerfachverein hat eine statistische Uebersicht über die Lebensverhältnisse in Frankfurt erhoben, soweit sich dieselben auf die Schreinergehilfen beziehen. In Frage kamen 202 Arbeiter, von welchen 121 Familienväter sind; dieselben arbeiteten im vergangenen Jahre 53 146 Tage und erhielten zusammen 140 135 M. Lohn, was einer durchschnittlichen Jahressumme von 693,72 M. bei 263 vollen Arbeitstagen entspricht. Von den 693,72 M. Durchschnittslohn müssten bei den Verheiraten 455 Personen leben, es kamen sonach auf die Familie vier Personen. Gegenüber diesen unzureichenden Einkommen sind die Ausgaben folgende: Eine Dachwohnung kostet pro Jahr 250 M., Staats- und Gemeindesteuern 15 M., Kranken- und Sterbekassenbeiträge 12 M., Feuerversicherung 5 M., Wassergeld und Mietsteuer 10 M., für den Mann einen Anzug 50 M., Kleider für die Frau 30 M., Kleider für zwei Kinder 30 Mark. Nehmen wir für Wäsche blos soviel als ein

Solbat in der Armee erhalten: Für den Mann zwei Hemden à 4 M. = 8 M., für die Frau zwei Hemden à 3 M. = 6 M., für zwei Kinder à 3 M. gleich 6 M., Bettwäsche 12 M.; Schuhwerk: Für den Mann 18 M., für die Frau 16 M., für zwei Kinder 16 M.; Feuerung 30 M., Beleuchtung 12 M., in Summa 526 M. Somit bleiben von dem obenerwähnten Durchschnittsverdienst (693 M.) 167 M. übrig, wovon eine vierköpfige Familie ein Jahr lang leben soll! Wer etwa einwenden sollte, daß dieser Durchschnittsverdienst ja nur ein abstrakter, der wirkliche Lohn weit höher sei, wird sich durch folgendes belehrt finden: Es verdienen über 1000 M. 4 Proz., 900—1000 M. 8 Proz., 800—900 M. 25 Proz., 700—800 M. 22 Proz., 600—700 M. 19 Proz., 500—600 M. 13 Proz., unter 500 M. 9 Proz. Der niedrige Durchschnittsverdienst ist mit Folge der durch Krankheit oder schlechten Geschäftsgang bedingten Arbeitslosigkeit. Von den 202 Schreinergehilfen waren infolge beider Ursachen arbeitslos (im Durchschnitt gerechnet) jeder 29 Tage, also ca. einen Monat im Jahre. (Hierbei sei bemerkt, daß die Verheiraten mehr als die Ledigen von Krankheiten heimgesucht wurden.) Veranschlagt man die Gesamtzahl der in Frankfurt beschäftigten Schreinergehilfen auf etwa 600, so ergibt sich, daß von diesen ca. 60, d. i. 10 Proz., fortwährend arbeitslos sind. Mögen die Ziffern über den Arbeitslohn auch nicht ganz genau sein, viele Arbeiter sind ja noch zu kurzstichtig, als daß sie den Wert der Statistik zu schätzen verstanden — so geht doch aus der Publikation des Frankfurter Schreinerfachvereins das eine unwiderrücklich hervor: daß die Löhne durchaus ungenügend, demnach eine Aufbesserung absolut notwendig ist, daß diese niedrigen Männerlöhne die verheiraten Frauen von Haus und Herd weg in die Fabriken u. c. treiben und somit gute Kindererziehung unüberwindbare Hindernisse bereiten. Anderwärts sind aber die Verhältnisse nicht besser als in Frankfurt — es gibt in allen Gewerben und in allen Orten niedrige Löhne, übermäßige Arbeitszeit und Legionen von Arbeitslosen. Das einzige, was die Arbeiterschaft dagegen thun kann, ist schon allbekannt; sie muß sich zu großen festen Verbänden vereinigen (sachliche sind vorläufig am ehesten angezeigt) — warum gibt es nun trotz der mit Händen greifbaren Notwendigkeit solcher Institutionen noch so wenige Fachvereine bez. Gewerkschaften? Fragen wir diejenigen Buchdrucker, welche dem U. V. D. V. nicht angehören: es ist der nackte Indifferentismus, hier und da ein wenig mit persönlichen Momenten verbrämt, der der Bildung von alle umspannenden Arbeiterverbänden überall im Wege liegt. Wann wird das besser werden? Zum mindesten sollten sich jene Buchdrucker fragen, welchen Umständen sie es zu verdanken haben, daß unser Lohn doch immer noch ein wenig besser ist als jener anderer gewerblicher Arbeiter. Ist es nicht derselbe Unterstüzungsverein, der die Reisen d. vorm. Betteln, die Familien der Verheiraten vor schützt, wenn der Ernährer ohne Arbeit, der die Invaliden bis zu ihrem Lebensende pflegt, der die Kranken unterstützt und beim Todesfall des Mitglieds die Hinterbliebenen wenigstens einigermaßen der materiellen Sorge überhebt, der nicht nach dem Orte fragt, wo das bedürftige Mitglied wohnt, sondern unterstützt, gleichviel ob es in den Alpen oder an der Nordsee, drüben am Rhein oder im letzten polnisch-deutschen Städtchen konditioniert — ist es nicht eben dieser Unterstüzungsverein, der den Lohn nicht ganz hat sinken lassen und der für ihn immer wieder in den Kampf ziehen wird? Die Nutzamendung hierauf können sich die Nichtvereinsmitglieder selbst machen; wenn sie einen Blick auf die Löhne der übrigen Arbeiter werfen, werden sie wissen, daß es doch eigentlich reiner Selbstzweck ist, noch länger auf dem individuellen bez. lokalen Standpunkte zu verharren. Sammelt euch unter ein Banner, ist die Parole jeden Heeres, das siegen will.

* Paris, im Oktober. Der Geschäftsgang ist ein befriedigender und wird mit der wieder be-

ginnenden parlamentarischen Session noch animierter werden. Auf dem Gebiete der periodischen Presse entfaltet sich gleichfalls neues Leben; seit 4. September erscheint ein neues französisch-italienischen Interessen dienendes Abendblatt, *La Gazette du soir*, seit 23. September der *Nabelais*, Leiter Gustave Naquet; ferner erscheinen demnächst drei bedeutendere politische Zeitungen, die *Indépendance française*, Organ der Partei Freycinet, das *Echo national* unter Leitung des bekannten Journalisten J. J. Weiß, und der *Passant*, entriert und vielleicht auch geleitet von dem alten Politikus Jules Simon. Außer diesen Blättern sind noch angekündigt *La Petite France* von Wilson, *Le Panurge* von Felicien Champfau, *Le Nouvelliste de Paris* von Hustin, *Le Moniteur des Colonies* von Victor Schoelcher, ein großes Journal für Kolonial- und Seewesen, und ein neues theatralisch-biographisches Journal, *Les Femmes d'aujourd'hui et de demain*. — Das Jahresbankett der *Société typographique parisienne*, am 16. September in Ménilmontant abgehalten, gestaltete sich zu einer erhebenden kollegialen Feierlichkeit. Anwesend waren neben zahlreichen Mitgliedern des Vereins die leitenden Persönlichkeiten des französischen Verbands, Delegierte von Lyon, Bordeaux, Besançon, le Mans, Spanien, ferner Abgeordnete der Syndikatskammern der Gießer, Maschinenmeister, Korrektoren, Buchbinder u. c. Unter den zahlreichen Tischreden machte sich besonders jene des Präsidenten der Schergerellschaft bemerklich, die in ihren Schlussfazit auf die Notwendigkeit hinwies, eine Fachschule und daran anschließend eine Bibliothek zu gründen. Wenn den Prinzipalen, die, wie ich früher berichtete, kein Geld für derlei Dinge haben, an der Fortbildung des Kunstrnachwuchses und an Verständigung mit den Gehilfen gelegen, haben sie somit Aussicht etwas Lebensfähiges zu schaffen. Ferner wurde auch von der günstigen Situation der Pariser Genossenschaftsdruckerei hin und wieder gesprochen und bildet es für die hiesige Buchdruckerkolonie ein Ereignis, daß genanntes Gehilfengeschäft 2000 neue Obligationen zur Zeichnung auffordert, aus welcher Anleihe das Material vollends bezahlt werden soll. Diese Form der Kapitalaufnahme wurde deshalb gewählt, weil die Genossenschaft bereits mit 200 000 Franken arbeitet, über diese Summe hinaus nur Anteile à 500 Fr. gesetzlich zulässig sind, eine solche Summe aber für einen Arbeitergeldbeutel zu groß ist. Die Obligationen werden mit 45 Fr. emittiert, mit 50 Fr. eingelöst und mit 2,50 Fr. verzinst. Gegenwärtig gehören der Genossenschaft etwas über 1300 Arbeiter-Genossen an. Die Druckerei, deren jüngste Neueinrichtung inkl. Umzug 400 000 Franken kostete, arbeitet mit 60 Pferdekräften, besitzt eine Stereotypie, 9 Maschinen, darunter Derricksche Rotations- und Mauzetsche Biercylindermaschinen, und lieferte von 1869—1882 für 4 000 000 Fr. Arbeiten. Sicherlich ein Unikum von einer Produktionsgenossenschaft! — Die Ausstellung des Zentralvereins der dekorativen Künste im Industriepalaste, über deren retrospektiven Teil ich bereits berichtet, leidet an dem nänlichen Uebel, welches alle Ausstellungen neuerdings mehr oder weniger heimsucht: sie ist nicht so befecht als sie sein sollte und entspricht deshalb auch ihrem Zweck nur unvollkommen, die Lebenskraft und Hilfsmittel der französischen Kunstdustrie zu zeigen. Dies gilt für die moderne Abteilung der Ausstellung und insbesondere für den Teil, welcher die graphischen Künste einschließt und nur etwa ein Fünftel des Ganzen umfaßt. Was ausgestellt ist, ist vorzüglich, aber die Mehrzahl der großen Druck- und Buchhandelsfirmen ist nicht vertreten und namentlich in der Abteilung für Maschinen herrscht eine fühlbare Lückenhaftigkeit. Es scheint eine gewisse Ausstellungsmüdigkeit sich auch in Frankreich geltend zu machen. — Unter den jüngst zu Offizieren der Akademie ernannten befindet sich auch der Vorsitzende des Korrektorenvereins, Mr. Boutmy, und die ganze Branche hat Ursache sich über eine solche Auszeichnung mitzufreuen. Weniger

erfreulich ist die Art, wie ein paar andere Gewerbsverwandte vor allem Volk kennlich gemacht wurden. Der Buchdruckerkorrektor Malingre, als Gerant des Journals *Événement parisien illustré*, und der Buchhändler Delatre hatten sich eines groben Vergehens gegen das Gesetz zur Unterdrückung der pornographischen Literatur schuldig gemacht und wurden deshalb zu je 2 Jahren Gefängnis und solidarisch zu je 3000 Fr. Geldstrafe verurteilt. Ueberhaupt geht die Behörde gegen die unsittliche Literatur sehr scharf vor. Der Buchdrucker Magnin, der unbekürtweise eine Nummer des ebengenannten Blattes, die auch verfolgt wurde, gezeichnet hatte, wurde zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Fr. Geldstrafe verurteilt, und sieben Kolporteurs, welche die inkriminierte Nummer verkauft hatten, erhielten jeder 6 Monate Gefängnis und 500 Fr. Geldstrafe; ingleichen erlitten acht Kolporteurs des *Nouveau parisien illustré* ein ähnliches Schicksal. Und doch scheint diese drakonische Strenge nicht allzuviel zu fruchten! — Die Brackelsbergsche Sezmaschine hat auch in Paris ihr Debit gemacht; sie wurde Ende September im Cercle de la Librairie an verschiedenen Tagen einer größeren Zahl von Prinzipalen vom Erfinder vorgeführt. Zu einem definitiven Resultat haben aber die Experimente nicht geführt; die Zuschauer erkannten wohl die Einfachheit und Schnelligkeit der Maschinen, doch verfehlte man sich trocken nicht, daß sie die Sezmaschinenfrage um nichts ihrer befriedigenden Lösung näher bringe. Mit den Sezmaschinen ist's wie mit den Seherinnen, an beiden erleben die Prinzipale wenig Freude.

Kundschau.

Aus Anlaß der überstandenen Denkschrift „Zur Arbeiterversicherung“ sind weitere Dankesbriefe eingegangen vom Oberpräsidenten von Eulenburg in Würzburg, von der Handels- und Gewerbe-Kammer für Unterfranken und Aschaffenburg (Würzburg) und vom Reichstagsabgeordneten Karl Köhl für Würzburg. Der leitgenannte Herr schreibt: „... Die Geschichte des U. B. D. B. bildet ein erfreuliches Bild der Entwicklungs- und Lebensfähigkeit des auf Selbsthilfe basierten Genossenschaftswesens. Ich bin mit dem Verfasser der Denkschrift der Ansicht, daß der Staat gegenüber solchen rein humane Prinzipien verfolgenden Genossenschaften statt engherziger polizeilicher und bürokratischer Bevormundung und Maßregelung den weitestgehenden Schutz und Vorschub walten lassen sollte. Ich begrüße deshalb den Entschluß der deutschen Reichsregierung: statt durch eine bürokratisch verwaltete allgemeine Staatsanstalt durch Schaffung von Zwangsberufsgenossenschaften ihre wohlwollenden Absichten für den Arbeitersstand zu beflägen, mit Freuden. Ich bin der Ansicht, daß die Frage der Arbeiterunfallversicherung, der Invaliden- und Altersversorgung nur durch die Vereinigung gleicher oder verwandter Gewerbe zu korporativen Verbänden, deren Mitgliedschaft für Arbeitgeber und Arbeitnehmer obligatorisch ist, in allseitig zufriedenstellender Weise gelöst werden kann. Ohne das oberste Aufsichtsrecht des Staats, welches zum Schutze des wirtschaftlich Schwächeren gegen den wirtschaftlich Stärkeren unter den gegenwärtigen sozialen Verhältnissen notwendig ist, negieren zu wollen, glaube ich doch ausprechen zu dürfen, daß nur die vollständige Selbstverwaltung dieser Berufsgenossenschaften, die gleichmäßig aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu bestehen hat, den bei uns geltenden Begriffen von persönlicher Freiheit entspricht und der Erweiterung der Staatsallmacht einen Niedel vorschreibt. Zu bedauern ist nur, daß die Angehörigen der Reichs- und der bayerischen Regierung, welche der Tendenz der Denkschrift ihre Anerkennung zollten, ihren Worten bis jetzt nicht die entsprechenden Thaten folgen ließen und durch Aufhebung der die humanen Bestrebungen des Ver eins hemmenden Bestimmungen ihre wohlwollenden

Absichten bekräftigten. Sollte ich in die Lage kommen, Ihnen in dieser Hinsicht nützen zu können, würde ich die Gelegenheit nach besten Kräften zu benützen nicht verfehren.“ Hoffentlich zieht die gute Aufnahme, welche die Denkschrift in Würzburger maßgebenden Kreisen gefunden, auch einen praktischen Nutzen für den U. B. D. B. resp. für die bayerischen Buchdrucker-vereine nach sich.

Gestorben am 22. d. M. in Pest der Dichter Arany, Mitglied der Akademie.

Die älteste Buchdruckefirma in Frankreich ist wahrscheinlich diejenige der Familie Jacob in Orleans. Die Offizin wurde nachgewiesenermaßen 1480 begründet, ging 1687 in die Hände von Isaac Abraham Jacob über und ist von da ab immer von Vater zu Sohn übergegangen bis zu ihrem jetzigen Eigentümer Georges Jacob herab.

Eigene Preszzustände herrschen in Bulgarien. Nach Unterdrückung der gesamten liberalen Presse gibt die Regierung ein Blatt unter dem schönen Titel *Sevillina (Eicht)* heraus. Der Redakteur desselben ist ein Russe und die Leitartikel sind in russischer Sprache geschrieben, der Rest ist bulgarisch.

Die Eigentümer des Londoner Punch schickten ein vollständiges Exemplar, 82 Halbjahrblätter, des Witzblattes nach Ägypten, wo sich die im Spitäle befindlichen Soldaten daran ergößen sollen.

Die Kunsthändlerfirma Hildeheimer & Faulkner in London, welche die Fabrikation von Neujahrs- und Weihnachtskarten als Spezialität betreibt, hat ein neues und sehr spekulatives Preisauftschreiben ausgetüftelt. Sie offeriert den Kartensammlern Preise von 20 000 Mt. für die besten 80 Albums, die mit von der Firma publizierten Weihnachts- und Neujahrskarten gefüllt sind, und eine weitere Summe von 2000 Mt. für die zartesten 25 Phantasieartikel, die mit ihren Atlassilbern dekoriert sind. Die Albums werden ihren Besitzern zurückgegeben.

Während des ägyptischen Kriegs vereinnahmte die Östliche Telegraphengesellschaft (London) von offiziellen und Zeitungsdiensten die Summe von 6000 Pf. Sterl. pro Tag; das Wort kostete nämlich 1 Sh. 7 P. (ca. 1,70 Mt.). Da bei Beginn der Feindseligkeiten keine direkte Verbindung zwischen Port Said und Alexandrien existierte, legte die Gesellschaft ein Kabel zwischen beiden Orten; die Kosten desselben, 24 000 Pf. Sterl., waren in vier Tagen wieder herein.

Die Zahl der in Großbritannien jährlich verbrauchten Postkarten hat sich von 76 Millionen im Jahre 1872 auf 129 268 680 im Jahre 1881 gehoben. An Postkarten wurden 125 500 000 verwendet, an Auslandspostkarten 1 690 000. Zeitungen wurden im Finanzjahr 1881/82 durch die Post 141 000 000 befördert, Bücherpäckchen und Birkulare 271 000 000. Die Zahl der beförderten Telegramme betrug 31 346 000.

Die Offizin des Newyork Herald wird jetzt mit elektrischem Licht nach Edisons System beleuchtet und zwar hat ein jeder Seher seine Lampe für sich.

In Riverhead (N. Y.) starb unlängst der Redakteur der dortigen News W. N. Duwall. Derselbe wurde, nachdem er das Buchdruckergewerbe erlernt hatte, Walfischfahrer, machte zwei Polarkreisen und befür dann zwanzig Jahre lang die See. Dann wurde er Journalist.

In der Region der schwarzen Berge (Vereinigte Staaten) war vor kurzem das Zeitungspapier ausgegangen und mußten die Zeitungen deshalb eine Zeitlang auf Packpapier gedruckt werden. In Elkhorn (Indiana) brannte am 23. August die große Papierfabrik von W. S. Singerley nieder. Dieselbe produzierte täglich 90 Zentner Papier. Verlust 430 000 Mt.

Gestorben.

In Dresden am 22. Oktober der Seher Peter Belta aus Szeptz (O.-Schl.), 31 Jahre alt — Lungentuberkulose.

In Leipzig am 17. Oktober der Gießer-Invalid Josef Andreas Bauer, 50½ Jahre alt.

In Stettin am 8. Oktober der Faktor A. Rast von da, 48 Jahre alt.

In München am 23. Oktober der Seher Josef Jäger, * 28 Jahre alt — Schwindfuch.

* Mitglied der S. A. A.

Briefkasten.

Veritas, München: Besprechungen über die vorliegende Kasse müssen wir unserm Berichterstatter überlassen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauverein Leipzig. Freitag den 27. Oktober abends 8½ Uhr im Saale des Vereins für Volkswohl (Poststraße 16/17, Boltzmanns Hof) Monatsversammlung der Mitglieder der Z. K. K. Tagesordnung: 1. Monats- und Quartalsbericht, 2. Neuwahl der Verwaltungsmitglieder. Hierauf Monatsversammlung des Gauvereins. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Ergänzung der Kandidatenliste zur Vorstandswahl.

Wiesbaden. In Ergänzung des Bezirksvorstandes wählte die Generalversammlung vom 21. d. J. Günster zum ersten und R. Faz zum zweiten Vorsitzenden. Briefe sind an F. Günster, Schellenbergsche Hofbuchdruckerei, Gelber an F. Götzen, Bechtolsche Buchdruckerei, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Neuenbürg der Seher Becker, geb. in St. Arnual bei Saarbrücken 1863, ausgelernt in St. Johann 1880; war noch nicht Mitglied. — Josef Mefmer in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

In Schmallenberg der Seher Reinh. Bygan, geb. in Königshütte 1859, ausgelernt in Goldberg i. Sch. 1879. — In Langensalza der Seher R. Hentschel, geb. in Langensalza 1848, ausgelernt in Mühlhausen in Thür. 1868; war schon Mitglied. — Aug. Ackermann in Eisenach, Hofbuchdruckerei.

In Schwedt a. O. der Maschinenmeister Mar. Burde, geb. in Bromberg 1858, ausgelernt derselbst 1878; war schon Mitglied. — C. Steindorff in Prenzlau, Prinzenstraße 590, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. An Herrn Karl Dominé liegt ein Brief aus Landsberg beim Stuttgarter Reisekasseverwalter (Karl Knie, Blumenstraße 25); derselbe reiste am 16. Oktober in Stuttgart durch.

Stuttgart, 25. Oktober 1882. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Augsburg der Prinzipal Ludwig Kohlbeck, in Straubing 1840; war schon Mitglied. — Sebastian Eckard, Buchdruckerei der Abendzeitung.

In München die Seher I. Adam Brändlinger, geb. in Augsburg 1842, ausgelernt derselbst 1862; 2. Johann Theodor Zanner, geb. in München 1828, ausgelernt derselbst 1842. — E. Meyer, München-Au, Feuerbühl 5.

Nürnberg, 24. Oktober 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine, neue, Pariser Systems, zum Preise von 2600 Mt. sofort zu verkaufen. Anfragen durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 507. [507]

Sichere Brotstelle.

Buchdruckerei mit Schnellpresse u. Handschnellpresse in lebhafter kleiner Stadt, ca. 30 Zentner meist neue Schriften, Blattverlag mit gutem Annoncenvertrag, 2-3000 Mt. pro Jahr sicher rentierend, soll an einen zahlungsfähigen Käufer billig abgegeben event. an einen tüchtigen kantionsfähigen Fachmann verpachtet werden. Offeraten unter Cliffe „Solventer Käufer“ an Rudolf Mosse, Leipzig. [484]

In Sachsen (Königl. oder Provinz) oder Thüringen wird in einem Kreis- oder industriellen Städte eine nachweislich

rentable Buchdruckerei

mit Blattverlag zu kaufen gesucht. Off. sub K. A. 471 befördert die Exped. d. Bl. [471]

Zu verkaufen.

In e. 10.000 Einw. zähl. Orte Norddeutschlands ist ein gut eingef. Geschäft, einige Druckerei am Orte, mit tägl. ersch. Zeitung und vielen Accidenzen für den Preis von 6000 M. bar zu verkaufen. Grund des Verkaufs ist Kränklichkeit des jetzigen Besitzers, welcher sich vom geschäftlichen Leben zurückziehen will. Oferren unter X. 520 an die Exped. d. Bl.

[520]
Eine noch gut erhaltene

vierfache Druckmaschine

durch Anschaffung einer Rotationsmaschine entbehrlich geworden, ist zu verkaufen. Oferren nimmt die Expedition der Allgem. Zeitung in München entgegen.

[511]

Gebrauchte Schnellpressen

Satzgröße 63 : 84 cm

" 57 : 83 "

" 53 : 78 "

" 48 : 66 "

bestens hergerichtet, verkauft unter Garantie zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen

Schnellpressenfabrik Frankenthal.

Albert & Cie. [473]

Versteigerung.

Die in Wissau bei Zwickau seit Jahren bestehende Buchdruckerei soll am 1. November d. J. entweder im ganzen oder einzelnen ums Meistgebot gegen Barzahlung im Geschäftskloster selbst versteigert werden.

Ein tüchtiger Scher

womöglich Accidenzseher, der namentlich als Korrektor und Reporter bez. Rezensent brauchbar sein muss, wird sofort oder später für das Kontor einer Buchdruckerei resp. zur Leitung derselben gesucht. Oferren mit Angabe der Gehaltsansprüche befördert unter Nr. 518 die Exped. d. Bl.

[518]
Ein solider, verheirateter und militärfreier

Schriftseher

welcher im Accidenz- und Zeitungssatz erfahren ist und auch die Stelle des Rezensenten ausfüllen vermag, kann sofort dauernde Kondition erhalten. Gehalt nach Nebeneinkunft. Meldungen mit Bezeugnissen sind einzureichen an

Th. Süß, Wilhelmshaven
Buchdruckerei des Wilhelmshavener Tageblatts.

Ein junger tüchtiger Schriftseher

findet sofort dauernde Kondition. Oferren mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet die

Buchdruckerei in Landstuhl (Rheinpfalz). [517]

Ein am Kasten wie an der Wormser Maschine gleich tüchtiger Schweizerdegen gesucht. Muster und Gehaltsansprüche erbitten.

Jahn & Arendt, Sangerhausen. [508]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

für die Augsb. Maschine gesucht. Derselbe muss in allen Arbeiten sowie Nebenarbeiten, als Schneiden sc., durchaus selbständig und erfahren, mit dem Ottoschen Gasmotor vertraut sein und teils. das Anlegen beorgen. Nur tüchtige und zuverl. am liebsten verh., denen es um dauernde Stellung zu thun ist, mögen sich melden. Gehalt nach Nebeneinkunft.

[514]
H. Fiede, Kiel.

Ein Maschinenmeister

per sofort gesucht für König & Bauersche Maschine mit Eisenbahnbewegung. Nur schneller gewandter Zürcher findet dauernde Kondition. Ofer. mit Gehaltsansprüchen an Gräfin & Möller, Hamburg. [519]

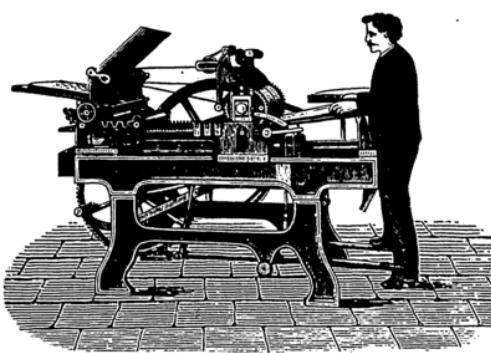
Ein tüchtiger Schriftgiesser

welcher in allen vorkommenden Arbeiten erfahren und im stande ist, in einer neu angelegten Hausschreinerei die für die Buchdruckerei erforderlichen Brotdriften, Linien, Negletten sc. selbständig anzufertigen und das Hilfspersonal darin zu unterweisen, findet sofort dauernde Stellung. Oferren mit Angabe der fröhren Thätigkeit und event. mit Abschriften der Originalzeugnisse werden unter V. 4420 durch die Annonce-Exped. von Robert Kieß, Magdeburg, erbitten. [510]

Tüchtige Gießer [505]

finden Beschäftigung in der Schriftgiesserei von Hertlinger & Schmidt, Berlin, Stallschreiberstr. 18.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck - Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlegeapparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Wilhelm Wiegand

Fabrik der englischen prima Walzenmasse „The Exquisit“.

Alle Buchdruckereibedarfss. Exakte Ausführung. Billigste Preise. Preisurk. gratis und franko.

Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinen-Handlung

Holzutensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.

Dresden-A.

Ammonstrasse 48c.



Zur Lieferung von Zier- und Titelschriften

Einfassungen und Vignetten sowie allem übrigen Material, ferner Holzutensilien etc. empfiehlt sich die

Rohmsche Schriftgiesserei
Frankfurt a. M.



Ein junger strehsamer Schriftseher welcher in allen vorkommenden Arbeiten bewandert ist, sucht sofort Kondition. Gef. Ofer. an W. Rößland, Halle a. S., Breite Straße 20, erbitten. [513]

Ein Maschinenmeister

im Accidenz-, Werk- und Plattendruck durchaus erfahren, sucht, am liebsten im Accidenzfach, in einer größeren Druckerei baldigt Kondition (auch in Belgien oder Holland). Gef. Oferren unter R. A. 515 an die Exped. d. Bl.

[515]

Ein an der Augsburger, Siglschen und Tiegel- druckmaschine sowie am Kasten im glatten Satz und kleinen Accidenzen bewandter junger Mann sucht Stellung gegen mäßigen Gehalt, am liebsten als zweiter Maschinenmeister.

Gef. Oferren unter J. T. 503 an die Exped. d. Bl. erbitten. [503]

Ein junger Maschinenmeister

im Werk-, Platten- und Accidenzdruck erfahren, auch mit dem Deutler Gasmotor vertraut, sucht Kondition. Gef. Ofer. unter G. 504 bef. die Exped. d. Bl.

[504]

Setzschiffe.
Mit Zinkboden, Rand von Mahagony und mit Messing ausgelegt.
Mit Zunge. Ohne Z.
Octav 15,6 : 26,2 Cmtr. Lichthmass. M. 6,30. M. 4,00.
Quart 21,0 : 29,0 " " 8,60. " 5,80.
Folio 26,0 : 39,0 " " 12,50. " 8,-.
" 29,0 : 42,0 " " 14,-. " 9,50.
Spaltenschiffe werden in jeder Grösse geliefert.
Leistenbret zum Setzen von Platten
94,0 : 63,0 Cmtr. M. 6,-.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

Den Herren Bewerbern dankend zur Notiz, daß die quäst. Maschinenmeisterstelle besetzt ist.
Wilh. Biegler, Ehrenfeld-Köln. [506]

Friedr. Schmidt (Nördlingen), lebst Du noch?
Otto Schuch, Tönning (Holstein). [512]

Leipzig, Hospitalstraße 14, neben Stephanstr., Gartengebäude part., ist eine möbl. Stube an einen oder zwei Herren zu verm. (H. 39949) [516]

Heyse, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S. Gr. - Oktav, geb., statt 7 M. für 3,50 M. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [513]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Kneudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einführung des nebstehenden Betrags franko:
Duden, Orthographisches Wörterbuch für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 M.
Topographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser. 12 Hefte unter Kreuzband 4 M. Erschienen Hest. 10. — Vom zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl kompletté Exemplare a 3 M. vorhanden.